

Die Prachtausgabe der zweisprachigen *Biblia Sacra* von Pater Germanus Cartier aus dem Kloster Ettenheimmünster wird 250 Jahre alt

Ein Beitrag zur Gelehrten-geschichte der Ortenau
im 18. Jahrhundert

Bernhard Uttenweiler

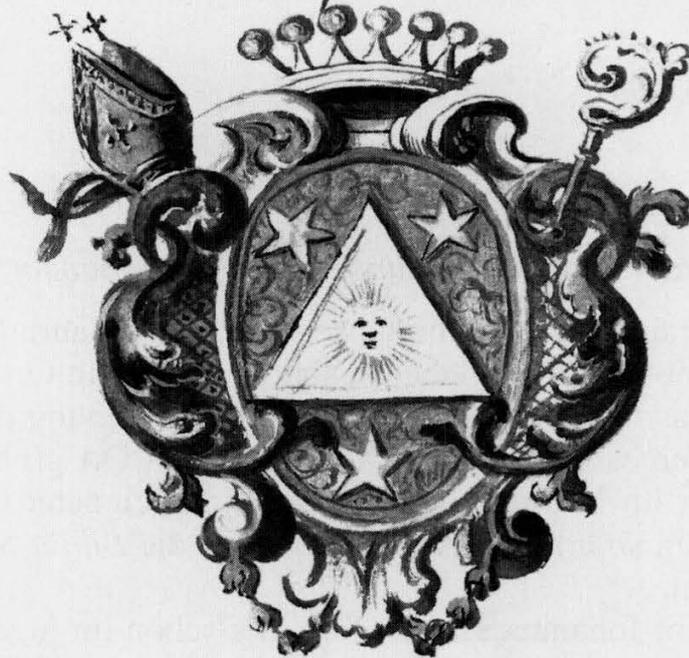
Die Benediktinerabtei Ettenheimmünster im 18. Jahrhundert

Die Benediktinerabtei Ettenheimmünster war im 18. Jahrhundert nicht nur eine Stätte des mönchischen Gebetes, sondern auch ein Ort der Kunst, der Musik¹ und – was leider schon bald nach der Aufhebung des Klosters im Jahre 1803 in Vergessenheit geriet – überdies ein Ort großer Gelehrsamkeit. Das Kloster im Münstertal war daher ein geeigneter und fruchtbarer Nährboden für ein so umfangreiches Werk wie die *Biblia Sacra* von Pater Germanus Cartier.

Wenn auch Abt Johannes Baptist Eck, der schon im jugendlichen Alter von 31 Jahren am 3. März 1710 von den zehn zum damaligen Zeitpunkt im Kloster lebenden Mönchen zum neuen Abt gewählt wurde, und auch sein kunstbeflissener Nachfolger, Abt Augustin Dornblüth (1740 bis 1774), in der 1751 gedruckten *Biblia Sacra* weder im Titel noch im Vorwort erwähnt werden, so kommt dessen ungeachtet diesen beiden Äbten in besonderem Maße das Verdienst zu, für dieses bedeutende Ettenheimmünster'sche Bibelwerk die materiellen, personellen und geistigen Voraussetzungen geschaffen zu haben. Abt Eck ließ 1719 von Peter Thumb das neue barocke Klostergebäude errichten, brachte den Konvent wieder auf die stiftungsgemäße Zahl von dreißig Mönchen, förderte das wissenschaftliche Streben der Novizen und vermehrte den Bestand der Bibliothek um über 15 000 Bücher, wodurch er, wie es in seiner Biographie heißt, alle seine Vorgänger übertraf. Unter dem friedvollen Abt Dornblüth wurden dann die lang anhaltenden Auseinandersetzungen zwischen dem Kloster und den Straßburger Fürstbischöfen durch die endgültige Anerkennung der Landeshoheit der Bischöfe beigelegt. Er ließ die Wallfahrtskirche des hl. Landelin erneuern und die Decke mit Darstellungen aus dem Leben des Heiligen ausmalen. Außerdem wurde unter seiner Herrschaft die Arbeit an der Bibelübersetzung weitergeführt und vollendet. Die Benediktinerabtei Ettenheimmünster hatte in diesem Jahrhundert ihre höchste geistige Blüte erreicht. Die aufwendigen Wappen der beiden barocken Kirchenfürsten aus der Hand-

Ioannes Baptista Eck

Abbas XXXVI. præfuit Annis 30.

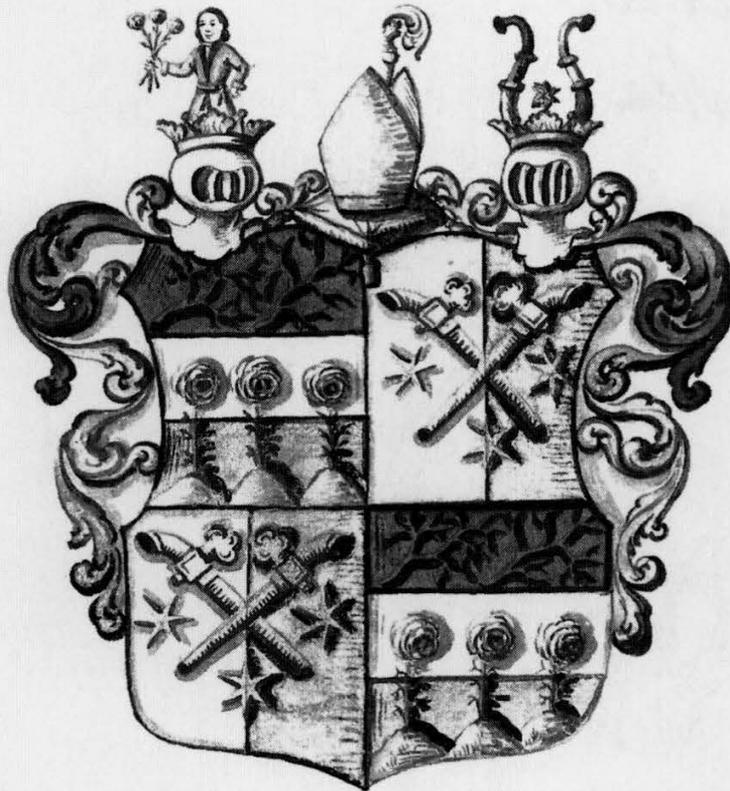


Friburgi Brisgaviae natus Anno 1679. die 4. Maij honestis et copiosis numerans parentes; stures habuit fratres et Sorores, illorum quidam Friburgi, alij alijs fungebantur honorum officijs; Sorores omnes spectabiles adeptæ sunt nuptias. Pueritiâ transactâ hîc ad sacrum Ordinem admittij sollicitavit, in quem etiam à Anno Dño Abbate Mauro effusus est, sub cuius poriter regimine expleto Tyroni nio Anno 1697. per sacra Religiosi instituti vota in hoc Divi Etharii Afaterio Alni Patris Benedicti divinis sese consecravit Regula præceptis. Eum postea Abbas Maurus cum ceteris Religiosis Fratribus Argentinas misit, ut tam Philosophiâ quàm Theologiâ operam navarent, ipsam in Superiorem progrediens Plin. R. P. Bernardum Mugg hujus loci profectum moribus notuissim; et quamvis jam etate is onustus, Verò tamen vere Benedictina Religioni zelo plene erat vegetus.

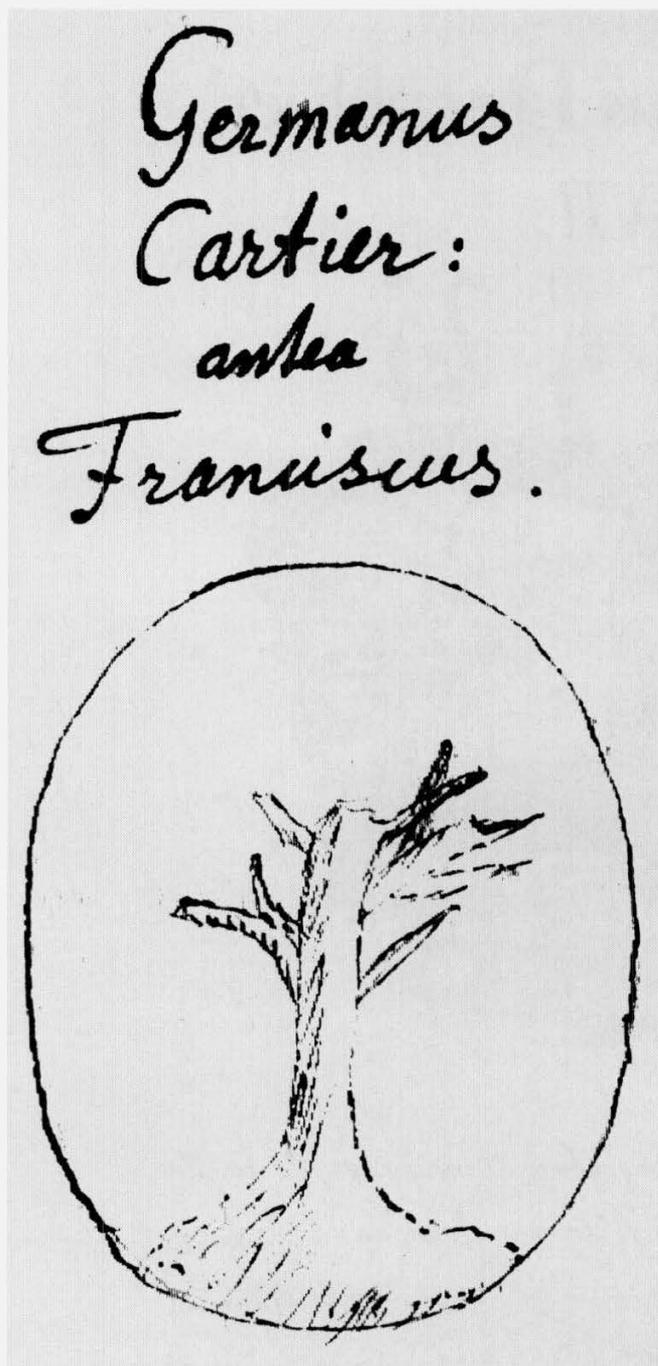
Wappen von Abt Johannes Baptist Eck (1710–1740)

Augustinus Dornbluet.

Abbas XXXVII.



Primum lucem aspexit Gengenbaci Anno 1705. die 18. Men-
sis Julij, quem Dñus Georgius Fridericus Dornbluet, dicto Ur-
bis Imperialis Archigrammaticus, et Dña Maria Ursula Göpferin
eius legitima coniux genuerunt Conventibus à S. Baptismi fonte
Dño Martino Pistorio Protore ibidem, et Dña Dorothea Dni Simo-
nis Bürger Praefecti Cancellariae Monasterij in Gengenbach Uxor:
fratres, quos habuit, omnes dignitatibus et opibus erant conspicui;
Sorores verò squerum una Sanctimonialis in Lieckenthal, non
infirmis conditionis sortita sunt viros. Prima studia Offenburi



Wappen von Germanus Cartier

schrift „Album seu catalogus ... Abbatum“,² der Zusammenstellung der Äbte des Klosters, zeugen von deren Wissen um die Bedeutung ihres Klosters.

Germanus Cartier – ein Leben für die Biblia Sacra

Das Jubiläum dieser vor 250 Jahren gedruckten Bibelausgabe bietet die Gelegenheit, sowohl das monumentale Prachtwerk der *Biblia Sacra* von 1751 als auch Pater Germanus Cartier, auf dem die Hauptlast der Arbeit

lag, und seinen Bruder Gallus Cartier, einen berühmten Theologen des 18. Jahrhunderts, vorzustellen.

Im „Catalogus Religiosorum“³ aus dem Kloster Ettenheimmünster, der sich seit einem Jahr wieder im Pfarrarchiv in Ettenheimmünster befindet, haben die Patres Bernhard Mugg und Carolus Will die wichtigsten Lebensdaten von Pater Germanus in Stichworten zusammengestellt und außerdem die Skizze seines Wappens, einen Baumstumpf im Oval, unter seinem Namensseintrag abgebildet.

Geboren wurde Germanus Cartier am 22. Juli 1690 in Pruntrut (auf französisch Porrentruy) im Schweizer Jura unweit von Délemont und nahe der französischen Grenze. Er wurde auf den Namen Franz getauft. Sein Vater war Claudius Cartier, Bürger von Pruntrut, seine Mutter Ursula Polle. Unter Abt Eck legte er am 8. Januar 1713 die Ordensgelübde ab. Primiz feierte er am 3. Oktober 1717 in der Wallfahrtskirche des hl. Landelin zusammen mit seinem leiblichen Bruder Gallus. Insgesamt acht Mönche haben an diesem Tag, sieben Jahre nach dem Amtsantritt von Abt Eck, ihre erste Messe gefeiert.⁴ Kaum ein Jahr später, am 12. September 1718, wurde Germanus Cartier Prior und übernahm ein Amt, das er fünf Jahre lang inne hatte. Er war Professor der Philosophie und der Theologie in Ettenheimmünster, dann in Ebersmünster⁵ im Elsaß und dann wieder in Ettenheimmünster, wo er neben der Theologie auch Kirchen- und Zivilrecht lehrte. Verzehrt durch unermüdliche Arbeit, starb er mit allen Sakramenten der Kirche versehen am 18. Februar 1749 und wurde in der Krypta Nr. 9 bestattet.⁶

In besonderem Maße, so eine Notiz in der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe, widmete sich Pater Germanus der Stille, dem Gebet und der Meditation. Er war ein Mann klösterlicher Askese.⁷ So befaßt er sich in den zahlreich hinterlassenen Handschriften,⁸ die sich in der Badischen Landesbibliothek befinden, neben theologischen, insbesondere auch mit asketischen und kontemplativen Fragen. Im Druck erschien außer der Biblia Sacra allerdings nur noch eine Abhandlung mit Erklärungen zu schwierigen Psalmenstellen.⁹

Die Biblia Sacra – das Werk von Germanus Cartier

Die Titelseite (s. S. 250) der ersten Ausgabe der *Biblia Sacra* aus dem Jahre 1751 macht einige wichtige Aussagen zu dem großen Bibelwerk, das die Theologen des „*Monasterii D. Ettonis prope S. Landelinum, vulgo Ettenheimmünster Ordinis S. Benedicti*“ „*Sub directione P. Germani Cartier*“, also unter der Leitung von Pater Germanus Cartier, herausgegeben haben. Es ist eine zweiseitige Bibelausgabe, in der die Vulgata, die von Papst Sixtus V. (1585–1590) offiziell anerkannte lateinische Version¹⁰ der Heiligen Schrift, neben der neuen deutschen Übersetzung steht. Eine Arbeit, für

BIBLIA SACRA VULGATÆ EDITIONIS

JUSSU

SIXTI QUINTI

PONTIFICIS MAX.
RECOGNITA,

LOCUPLETIBUS SS. PATRUM ET ALIORUM
PROBATORUM S. SCRIPTURÆ INTERPRETUM
COMMENTARIIS ILLUSTRATA.

UNA CUM NOVA, EÆQUE EXCULTIORE, NEC
NON AD SENSUM SCRIPTURÆ MAGIS ACCOMMODA VER-
SIONE GERMANICA, IN COMMODUM ET UTILITATEM TOTIUS ECCLESIE
CATHOLICÆ PRÆSEKTIM GERMANICÆ ELUCUBRATA.

á

Theologis Monasterii D. Ettonis prope S. Landelinum, vulgò Ettenheim-
münster Ordinis S. Benedicti,

SUB DIRECTIONE

P. GERMANI CARTIER,

Ibidem PROFESSI, CAPITULARIS, nec non SS. THEOLOGIE &
SS. CANONUM PROFESSORIS.

REGENS EDITA ET IN QUATUOR TOMOS DISTINCTA.

Cum Privilegio Sac. Cæsar. Majest. diversis Approbationibus &
Licentia Superiorum.



CONSTANTIÆ

Sumptibus JACOBI FRIDERICI BEZ, Bibliopolæ ibidem.
Anno Christi MDCCLI.

die, wie es auf dem Titelblatt, in der Widmung an den Straßburger Fürstbischof und an mehreren anderen Stellen im Vorwort heißt, Pater Germanus Cartier die Verantwortung übernommen hatte. Zehn Jahre lang hatte er an seinem Lebenswerk gearbeitet. Zwei Jahre bevor das große Werk tatsächlich im Druck erschien, verschied er im Alter von nur 59 Jahren.

Nach seinem Tode mußten die Vorbereitungen für die Veröffentlichung der *Biblia Sacra* weitergehen. Und sie gingen weiter. Sein leiblicher Bruder Gallus Cartier (1693–1777) übernahm die Leitung für das weitere Vorgehen, was durch verschiedene Briefe und Abschriften, die nach der Säkularisation in die heutige Landesbibliothek kamen, belegt ist. Dort befindet sich unter anderem auch der Entwurf für die Ergebenheitsadresse an den Fürstbischof von Straßburg, Kardinal Armand de Rohan-Soubise (1749–1756),¹¹ die von den Theologen aus Ettenheimmünster, den „treu ergebensten Söhnen und Untertanen“, unterzeichnet ist.¹² Gallus Cartier tritt dabei namentlich nicht in Erscheinung, sondern ordnet sich in die Reihe der „Theologi Ettoniani“ ein.

Sowohl auf der Titelseite als auch in der Widmung an Kardinal Rohan und schließlich auch am Ende des Vorworts wird mit der stets wiederholten Kurzformel „Versione Germanica, in commodum et utilitatem totius Ecclesiae catholicae prasertim Germanicae“ auf das Anliegen dieser neuen Bibelausgabe aufmerksam gemacht: sie soll nämlich eine deutsche Bibelversion sein, zum Wohl und Nutzen der ganzen katholischen und insbesondere der deutschen Kirche und all ihrer Pfarrer, so die ergänzende Bemerkung im Vorwort. Damit wird auch deutlich ausgesprochen, daß dieses Werk, was ja schon durch den Abdruck der lateinischen Vulgata zum Ausdruck kommt, nicht als Volksbibel für breite Kreise angelegt, sondern eher als Hilfe und elementares Arbeitsmittel für den Klerus gedacht war. Dafür sprechen übrigens auch die vielen lateinischen Kommentare in den Fußnoten, die laut Titelseite den Schriften der Kirchenväter aber auch bei anderen Exegeten entnommen sind.

Privileg von Kaiser Franz I. und die Approbationen der kirchlichen Oberen

Zu der dicht gedrängten Information, die das Titelblatt bietet, gehört auch der Hinweis auf das kaiserliche Privileg und die Druckerlaubnis durch die kirchlichen Oberen. In dem schon am 13. November 1748 in Wien von Kaiser Franz für zehn Jahre gewährten Vorrecht, die Bibel innerhalb des Heiligen Römischen Reiches zu verkaufen, wurde auch die Auflage gemacht, das Privileg im Buch abzudrucken und fünf Exemplare beim Kaiserlichen Rat abzuliefern. Dieses „Privilegium Caesareum“ war, so der Text, von Abt Augustinus Dornblüth angefordert worden. Dies ist übrigens der einzige Hinweis auf den Abt von Ettenheimmünster. In der zweiten Auflage von 1763 wurde das Privileg von Kaiser Franz I. (1708–1765)

schon am 8. März 1756 auf weitere zehn Jahre erweitert. Außerdem gewährte dann Kaiserin Maria Theresia am 12. Februar 1757 zusätzlich auf 12 Jahre ein „Privilegium Auriacum“.

Insgesamt vier Approbationen sind der Bibel vorangestellt. So sprachen zwei Professoren der Katholischen Universität Straßburg am 15. Januar 1750 Pater Germanus Cartier ihre Anerkennung für die schwierige und riesige Arbeit aus, und lobten die Klarheit der Sprache und die Reinheit der Übersetzung in Übereinstimmung mit dem rechten Glauben. Das Imprimatur erteilte der Straßburger Generalvikar Johannes Franciscus de Ricci am 3. April 1750, und für die Universität unterschrieb der Jesuit Dr. theol. Franciscus Schmaltz.

Auch der Generalvikar der Diözese Konstanz, F.J. von Deuring, erteilte am 2. Mai 1750 für das Bibelwerk Cartiers die Druckgenehmigung. Für die Straßburger Benediktinerkongregation stimmte am 13. Januar 1749 dessen damaliger Präses und Visitator, Abt Franz von Schuttern, zu, nachdem er in diesem Werk nichts dem wahren katholischen Glauben Widersprechendes gefunden hatte. Pater F. Leopold Witsch von den Franziskanern in Offenburg fand ebenfalls keinen Verstoß gegen den Sinn der Heiligen Schriften, betrachtete die deutsche Übersetzung als wirklich deutsch und stufte die lateinischen Kommentare als ein Kompendium der Kirchenväter ein. Er unterzeichnete am 2. Februar 1749. Nachdem das Werk vom Kaiser und den verschiedensten Kirchenoberen – den Generalvikaren von Straßburg und Konstanz, den Jesuiten der Straßburger Universität, dem Präses der Straßburger Benediktinerkongregation und auch noch von den Franziskanern – wärmstens empfohlen war, stand der Drucklegung und dem Vertrieb nichts mehr im Weg.

Der Prachtdruck der Konstanzer Druckereigeschichte

Für die Herausgabe der ersten Auflage der *Biblia Sacra* zeichnete der im Titel als „bibliopola“ bezeichnete Verleger und Buchhändler Jakob Friedrich Bez aus Konstanz verantwortlich. Der aus Tuttlingen stammende Buchhändler hatte schon 1735 mit der Heirat der Witwe des Konstanzer Verlegers Thomas Wagner den Verlag übernommen. Spätestens im November 1749 hatte Gallus Cartier mit ihm Kontakt aufgenommen.¹³ Zwei Jahre nach dem Tod seines Bruders Germanus brachte er dann 1751 das „Prachtstück“ der ganzen Konstanzer Druckereigeschichte heraus. Die zweite Auflage hat er zusammen mit seinem Sohn Willibald verlegt, sie firmieren jetzt mit Jacobus Fridericus Bez & Socii. Da Jakobus Bez und auch sein Sohn 1766 verstorben waren, verlegte seine Witwe 1770 die dritte Auflage zusammen mit ihrem Sohn Martin Wagner aus erster Ehe.

Weitere aufschlußreiche Hinweise zur Finanzierung und zum Vertrieb der *Biblia Sacra* gibt Hermann Fiebing in seiner Abhandlung über den

Prachtdruck „*Biblia Sacra*“, aus der alle Angaben in diesem Abschnitt entnommen sind. So soll Jakob Bez mit einem Vermögen von 12 500 Gulden der wohlhabendste Buchhändler und Verleger in Konstanz gewesen sein. Er habe aber auch, seinen eigenen Aussagen zufolge, „ein beträchtliches“ Honorar an die Benediktiner von Ettenheimmünster bezahlt. Zum Vertrieb sagt die Witwe Benz in ihrem Testament von 1774, daß ihr Sohn Martin aus erster Ehe „all jährlich bey 3 Monath lang die beschwerlichsten Reisen über Berg und Thal zu Fuß gemacht“ habe. Die Abnehmer dürften neben den wohl nicht allzu zahlreichen Buchhändlern und einigen zahlungskräftigen Honoratioren vor allem die Geistlichen und die Klöster in Süddeutschland und in Österreich gewesen sein, für die diese Bibel, gemäß der Erwähnung der „pastores“ im Vorwort, auch bestimmt war. Der Verkaufserfolg der Prachtbibel mit den drei Auflagen innerhalb von zwanzig Jahren ist sicherlich auch Martin Wagner zu verdanken, der bei seinen Besuchen mit Nachdruck auf das kaiserliche Privileg und die zahlreichen Approbationen hingewiesen haben dürfte.

Über die Drucker der *Biblia Sacra* findet man in der Bibel keinen Hinweis. Nach Hermann Fiebing, der sich auch mit dem Konstanzer Druck- und Verlagswesen beschäftigte, kommen die Konstanzer bischöflichen bzw. städtischen Drucker Labhart, Neyer und Waibel, vielleicht zuvor auch schon Leonhard Parcus (1701 Basel bis 1753 Konstanz) in Frage.¹⁴

Schließlich soll noch auf den Holzschnitt, der sich auf der Titelseite aller drei Bibelausgaben befindet, hingewiesen werden. Es handelt sich um eine sogenannte Druckermarke, hier allerdings wohl eher das Zeichen des Verlegers Jakob Bez. In der barocken Vignette ist ein Segelboot dargestellt, das auf stürmischer See mitten zwischen zwei Klippen hindurch der Sonne entgegensegelt. Auf den beiden Spruchbändern steht die Devise: HOC MONSTRANTE VIAM – MEDIO TUTISSIMUS IBIS, was bedeutet: „Da dieser (Gott) dir den Weg weist, wirst du sicher mitten hindurch fahren“.

Rund 2730 großformatige Seiten

Zwar bedeutet die Seitenzahl eines solchen Werkes kein Qualitätskriterium, doch wird die immense Arbeit, die hinter diesem Opus steckt, allein schon durch einige Zahlen sichtbar. Die Bücher des Alten und Neuen Testaments wurden auf vier etwa gleich starke Bände mit 758, 562, 588 und 571 Seiten aufgeteilt, das ergibt insgesamt 2479 Seiten für die biblischen Texte und die angefügten Kommentare. Die Titelseiten der vier Bände, das Vorwort, die Approbationen, weitere ergänzende Texte und die 65 Kupferstiche ergeben dann noch einmal rund 250 Seiten, so daß insgesamt 2730 Seiten geschrieben und Buchstabe um Buchstabe von Hand gesetzt, korrigiert und danach die einzelnen Bogen Stück um Stück in die Druckerpresse gelegt werden mußten. Gedruckt wurde die Bibel übrigens in dem

großen Folio-Format mit den Maßen 37 x 23 cm. Bedenkt man nur die enorme technische Leistung für die Bibelherstellung ohne die heute übliche Erleichterung durch den Computersatz und die Schnellpresse, dann muß man auch dem Verleger Friedrich Bez und den Konstanzer Druckern für diese mühevollen, langwierigen und zugleich hervorragenden Arbeit höchstes Lob zollen.

In der „Praefatio“ wird das Ringen um die Sprache verdeutlicht

In einem ausführlichen Vorwort von zwanzig Seiten legen die Benediktiner von Ettenheimmünster dar, warum sie eine neue Übersetzung der Bibel ins Deutsche in Angriff genommen haben. Ihr Ziel war es, die bis dato gebräuchliche katholische Bibel von Johannes Dietenberger (1475–1537) und die spätere Übersetzung von Caspar Ulenberger (1549–1617) in eine verständlichere Form zu bringen. Die Bibel von Dietenberger mit Altem und Neuem Testament war 1534 als katholische Antwort auf die schon zuvor in einzelnen Teilen erschienene Lutherbibel herausgekommen und nun rund 220 Jahren nach ihrem ersten Erscheinen selbstverständlich sprachlich veraltet und nach Meinung der Übersetzer von Ettenheimmünster keine bequeme Hilfe für den Prediger. Das „Opus nostrum“ aber sei zum Nutzen und zur Bequemlichkeit einzig und allein unserer deutschen Kirche und aller ihrer Pfarrer erarbeitet worden.

Ähnlich denken sie über die Bibel von Caspar Ulenberg. Dessen Übersetzung kam, da Ulenberg schon 1617 gestorben war, 1630 mitten im dreißigjährigen Krieg posthum heraus. Im „Syllabus editionum S. Scripturae ...“¹⁵ der Cartier-Bibel, einer Zusammenstellung der von den Benediktinern von Ettenheimmünster für ihre Ausgabe benutzten früheren Bibelausgaben, notieren sie für die Ulenberg-Bibel, daß diese der deutschen Übersetzung von Johannes Dietenberger entspreche. Doch seien die angebrachten Korrekturen keineswegs sorgfältig genug, denn Ulenberg habe sich auch noch sklavisch an den Vulgatatext gehalten und Wort für Wort übersetzt.

Fürstabt Martin Gerbert von St. Blasien äußert sich zur Cartier-Bibel

Dieses Argument übernimmt auch Fürstabt Martin Gerbert (1720–1793) von der Benediktinerabtei St. Blasien in seiner „Geschichte des Schwarzwaldes“.¹⁶ Er bringt darin seine Hochschätzung für die Mönche des Klosters Ettenheimmünster und deren theologische Arbeiten zum Ausdruck. Den damaligen Abt Augustin Dornblüth, der von 1740–1774 dieses Amt inne hatte, bezeichnete er als friedfertig. Er habe die hochgelehrten leiblichen Brüder Germanus und Gallus Cartier aufgezogen,¹⁷ die durch die Veröffentlichung von vielen Werken berühmt geworden sind, unter denen

sich auch die heiligen Schriften der Bibel befinden. Die Ettenheimer Theologen unter der Leitung von Germanus Cartier hätten ihre Bibel mit Kommentaren der heiligen Väter und anderer Schriftausleger und „mit einer neuen und verfeinerten, aber ganz nach dem Sinn der heiligen Schriften ausgerichteten deutschen Übersetzung“ ausgestattet.

Fürstabt Gerbert verweist in diesem Zusammenhang auch auf die von Pater Magnoald Ziegelbauer herausgebrachte „*Historia rei literariae ordinis S. Benedicti*“,¹⁸ eine bibliographische, kommentierende Zusammenstellung aller von Benediktinermönchen herausgegebenen Schriften. In diesem sehr umfangreichen in Augsburg und Würzburg gedruckten vierbändigen Werk wurde auch die Bibelausgabe von 1751 von Germanus Cartier, dem „Theologieprofessor aus dem berühmten Breisgauer Kloster Ettenheimmünster“ aufgeführt. Da das Werk von Ziegelbauer schon 1754 gedruckt wurde, konnte er verständlicherweise nicht auf die späteren Auflagen hinweisen.

Georg Wolfgang Panzer (1781): Man könne bei Cartiers Bibelübersetzung die Mundart der Gegend feststellen

Schon etwas kritischer geht Georg Wolfgang Panzer in dem 1781 in Nürnberg gedruckten „Versuch einer kurzen Geschichte der römisch-catholischen deutschen Bibelübersetzung“ mit der Bibel der Ettenheimer Theologen um. Er bemerkte, „dass die catholische Kirche nicht eher eine gute und erträgliche Uebersetzung bekommen wird, als bis sie das Joch, das ihr das tridentinische Concilium, durch die Authentisirung der Vulgata aufgelegt hat, abgeworfen haben, und zu der rechten Quelle, dass ist zu den Urschriften des göttlichen Wortes wird zurück gekehrte seyn“.¹⁹ Da aber in der *Biblia Sacra* von Ettenheimmünster der Vulgata-Text für die Übersetzung zugrunde gelegt wurde, läßt sich Panzer nicht weiter über den lateinischen Text und die lateinischen Kommentare aus, sondern beschäftigt sich insbesondere mit der deutschen Übersetzung. Wenn der Sinn verständlich dargelegt werden soll, so auch Panzer, dürfe man nicht Wort für Wort und allezeit nach den Regeln der Grammatik übersetzen. Kritisch merkt er jedoch an, daß Cartier sehr oft eine Umschreibung statt einer Übersetzung liefere. Besonders reizvoll ist dann die folgende Anmerkung über Cartiers Sprache, die von der „Reinigkeit und Richtigkeit der deutschen Sprache noch sehr entfernt“ sei. Man könne, wie bei den römisch-katholischen Schriftstellern üblich, die Mundart der Gegend feststellen. Doch, obwohl Germanus Cartier auch nur eine verbesserte oder vielmehr nur veränderte Ulenberg'sche Bibel geliefert habe, wisse er dennoch dessen Verdienste um die deutsche Bibelübersetzung gehörig zu schätzen. Zur Kritik an der Verwendung der Vulgata als Ausgangspunkt der Übersetzung, sei angemerkt, daß sich dann später besonders Gallus Cartier, ähnlich wie dies heute mit der

Vetus-Latina in Beuron geschieht, um möglichst genaue altlateinische Bibeltexte bemühte und deshalb mit seinen jüngeren Mitbrüdern die 80 ältesten biblischen Handschriften der Stiftsbibliothek des Klosters St. Gallen einsehen wollte.²⁰

Abhandlung über die Lage des irdischen Paradieses

Wenn auch Pater Germanus Cartier bis zu seinem Tod die treibende Kraft und der Leiter dieses umfangreichen Werkes war und sein Name deswegen ja auch groß auf den Titelseiten aller drei Ausgaben prangt, was aber gewiß nicht er sondern sein jüngerer Bruder Gallus veranlaßt hatte, so wird trotzdem auch immer wieder unmißverständlich auf die Mitarbeit der anderen Theologen der Abtei verwiesen. Zu den Theologen und Schriftstellern des Klosters im 18. Jahrhundert²¹ gehörten neben den beiden Cartiers auch die Patres Ildephons Haas, Gervasius Bulffer und Franz Hauser. Doch in der Bibel werden sie nicht benannt. Nur sehr schwierig könnte ihr möglicher Anteil eventuell aus den theologischen Publikationen und Manuskripten in der Badischen Landesbibliothek erschlossen werden. Gallus Cartier ist der einzige, der aus der Anonymität heraustritt. In der zweiten und dritten Bibel-Ausgabe (1763 und 1770) ist er nämlich mit einer von ihm mit großem Ernst und Eifer verfaßten eigenständigen Abhandlung über die „Lage des irdischen Paradieses“ vertreten. Diesem für uns heute doch recht kuriosen Thema, das damals aber von etlichen Theologen mit unterschiedlichen Ergebnissen diskutiert wurde, ist die Landkarte des französischen Jesuiten und Quellenforschers Jean Hardouin (1646–1729) beigefügt.²²

Autor des „Syllabus“ ist Pater Franz Hauser

Alle drei Ausgaben der Bibel enthalten, um den wissenschaftlichen Anspruch der Bibelausgabe zu vervollständigen und gewiß auch zu unterstreichen, den schon erwähnten „Syllabus editionum S. Scripturae, nec non Authorum & ejusdem S. Scripturae interpretum“,²³ eine zwölfseitige Zusammenstellung der von den Übersetzern konsultierten Bibelausgaben. Aufgeführt werden Bibeln in arabischer, chaldäischer, griechischer, hebräischer und lateinischer Sprache. Hinzu kommt eine Liste der Kirchenväter und der Gelehrten des Mittelalters bis zum 16. Jahrhundert. Es folgen in alphabetischer Reihenfolge kritisch kommentierte katholische Übersetzungen von 1500 bis 1750. In dieser Liste fehlt jedoch, was überrascht, die „Catholische Straßburger Bibel“,²⁴ die 1734 auf Anordnung von Kardinal Armand Gaston Maximilien de Rohan-Soubise, Bischof von 1704–1749, gedruckt wurde. Der „Syllabus“ wird mit der Aufzählung der protestantischen Bibeln, die für die Kommentare äußerst nützlich waren, fortgesetzt.

Die Übersetzung von Luther wurde offenbar nicht herangezogen. Den Schluß der Aufzählung bildet eine Reihe jüdischer Übersetzungen, die ebenfalls als Grundlage für viele Kommentare Verwendung fanden.

Der Autor des „Syllabus“ in dem großen Bibelwerk, das auch immer wieder stolz als „Opus nostrum“, als „unser Werk“, bezeichnet wird, ist Pater Franz Hauser. Er ist zwar wie die meisten anderen Mitarbeiter nicht genannt, doch Pfarrer Albert Kürzel führt unter den Handschriften von Pater Franz den vollen Titel des „Syllabus“ auf und weist außerdem auf die Abschriften hin, die dieser von hebräischen und griechischen Bibelhandschriften in St. Gallen gemacht hat.²⁵ Er soll einer der eifrigsten Mitarbeiter bei der Herausgabe der *Biblia Sacra* gewesen sein, doch ist nirgends ersichtlich, ob und welchen Anteil er an der eigentlichen Übersetzungsarbeit und an der Kommentierung übernommen hatte. Da er erst 1747 sein theologisches Studium abgeschlossen hatte, dürfte er wohl nur für kurze Dauer seine Sprachbegabung in das 1751 vollendete Werk eingebracht haben. Von ihm wird berichtet, daß er sich besonders auf das Studium der alten Sprachen verlegt hatte, in französischer, italienischer, griechischer, hebräischer und lateinischer Sprache bewandert war, und daß sein Interesse besonders den orientalischen Sprachen galt.²⁶

Das wissenschaftliche Forschen in Ettenheimmünster war auch nach dem Tod von Germanus Cartier (1749) und der Fertigstellung der *Biblia Sacra* (1751) nicht beendet. Dies ist aus dem Briefwechsel von P. Gallus Cartier und P. Franz Hauser mit Pater Kolb von der Stiftsbibliothek St. Gallen zu entnehmen. Aus dem Brief vom 25. August 1760 erfahren wir, daß Pater Franz Hauser mit seinem Mitbruder Ildefons Haas,²⁷ dem berühmten Musiker des Klosters, drei Monate lang in dem Benediktinerkloster Mariaberg in Rorschach weilte, das nur etwa zwölf Kilometer östlich von St. Gallen liegt, um dort von morgens bis abends die biblischen Handschriften, insbesondere den griechisch-lateinischen Codex der vier Evangelien der St. Gallener Stiftsbibliothek zu studieren.²⁸ Es ist denkbar, daß diese Ergebnisse in der zweiten und dritten Auflage der Bibel von 1763 und 1770 eingeflossen sind, doch ein solcher Nachweis ist wohl schwer zu erbringen und auch heute nicht mehr von großem Interesse.

Zur Biographie von Pater Franz Hauser sei noch in Kürze, nachdem sein wissenschaftliches Werk vorgestellt wurde, wiederum aus dem „Catalogus Religiosorum“ von Ettenheimmünster berichtet. Seine bürgerlichen Vornamen waren Joseph Anton. Er kam am 25. März 1723 in Schlatt bei Breisach zur Welt. Sein Vater, Laurentius Hauser, war dort Gerichtsmann (vir judicarius), seine Mutter hieß Anna Steigerin. Ihr Sohn, der den Klostersnamen Franz wählte, trat am 25. November 1739 als 16jähriger in Ettenheimmünster zu einem Zeitpunkt ein, als Abt Eck wegen der Auseinandersetzung mit dem Straßburger Bischof zur Klärung der Landeshoheit des

Klosters in Wien weilte. Die Aufnahme nahm daher Prior Gallus Cartier vor. Am 27. Mai 1747 wurde P. Hauser zum Priester geweiht. Nach seinem Tod am 6. August 1799, wurde er in der Krypta Nr. 41 beigesetzt.

Ein beeindruckendes und informatives Registerverzeichnis, der „Index“, ergänzt die Biblia Sacra

Die Ettenheimmünster'schen Benediktiner haben ihrem großen Opus ein 54 Seiten starkes und äußerst detailliertes Registerverzeichnis, den „Index historico-geographico-moralis in universam S. Scripturam Ettonianam“ angefügt. Es konnte leider nicht festgestellt werden, wer diese immense, mühselige und beschwerliche Arbeit geleistet hat. So bleibt nur die Vermutung, daß sie dem jungen, fleißigen und sprachbegabten Pater Franz Hauser übertragen worden war.

Kunstvolle Kupferstiche zur Illustration der Bibel

Die vom Konstanzer Verleger Jakob Friedrich Bez vertriebenen drei Ausgaben der Biblia Sacra zeichnen sich durch einen reichen Bilderschmuck aus, der den Bibeln auch einen ganz besonderen Wert verleiht. Sicherlich boten die zahlreichen Kupferstiche schon damals einen Anreiz zum Kauf dieses großen Werkes und machen deswegen auch heute noch oder wieder die Bibeln zu gesuchten Objekten.²⁹ Die Entscheidung über die Bebilderung und die Auswahl der Kupferstiche dürfte wohl allein in der Verantwortung und im Verkaufsinteresse des Verlegers gelegen haben. Denn weder auf dem Titelblatt noch im Vorwort der Patres von Ettenheimmünster ist ein Hinweis auf Kupferstiche enthalten. So ist die Annahme sicher berechtigt, daß für die Mönche die Bibeltexte entscheidend waren und die Kupferbilder eine untergeordnete Rolle spielten.

In der *Biblia Sacra* gibt es drei verschiedene Bildserien, deren Verwendung jedoch keineswegs mit den drei Textausgaben deckungsgleich ist. Zum besseren Verständnis werden sie mit den Buchstaben a, b und c bezeichnet.

- a) Die *dreiteiligen* Kupfertafeln von Kupferstecher G. D. Nessenthaler und andern Stechern in der Ausgabe 1751/a.
- b) Die *ganzseitigen* Kupferbilder mit den wuchtigen *Barock*-Rahmen aus der „*Physica sacra*“ von Johann Jakob Scheuchzer in den Ausgaben 1751/b und 1763/b.
- c) Die *ganzseitigen* neuen Kupferbilder mit einem leichten *Rokoko*-Rahmen in den Ausgaben 1763/c und 1770/c. Diese Kupfer wurden äußerst exakt nach den Stichen von Scheuchzer der 2. Bildserie (1751/b und 1763/b) nachgestochen.

Bleibt zu erwähnen, daß es auch Ausgaben ohne Kupferstiche gibt.



Kupferstich von G.D. Nesselthaler aus der ersten Bibelausgabe von 1751

Die erste Bildserie mit den dreiteiligen Kupfertafeln von Nessenthaler

Die dreiteiligen Kupfertafeln der ersten Bildserie, die von Georg David Nessenthaler aus Augsburg unter Beteiligung anderer Zeichner und Stecher³⁰ hergestellt wurden, sind nur in der ersten Bibelausgabe von 1751/a enthalten. Pro Seite sind drei mit einem einfachen, schmalen Rähmchen umgebene Bilder untereinander angeordnet. Über jedem Bild stehen die entsprechenden Bibelstellen in lateinischer, deutscher und französischer Sprache. Die insgesamt 59 Kupfertafeln³¹ waren nicht speziell für die Cartier-Bibel gestochen worden, sondern stammen aus der schon 1729 und 1730 für eine im Tübinger Cotta-Verlag gedruckten evangelischen Bibel.³²

Die Qualität der Stiche von Georg David Nessenthaler ist unterschiedlich. Neben fein gearbeiteten harmonischen Darstellungen mit bewegten und äußerst malerischen Szenen gibt es aber auch sehr statische und teilweise unproportionierte Zeichnungen. Schon allein wegen ihres kleinen Formates entfalten diese Bilder nicht die gleiche beeindruckende Wirkung der für die zweite Bildserie ausgesuchten ganzseitigen Kupferstiche.

Die zweite Bildserie aus der „Physica sacra“ von Johann Jakob Scheuchzer

Diese zweite Bildserie mit den ganzseitigen Kupferstichen und den breiten Barock-Rahmen wurde fast unverändert aus der „Physica sacra“ von Johann Jakob Scheuchzer entnommen. Sie wurde schon in einem Teil der ersten Auflage³³ von 1751 (1751/b) anstelle der dreiteiligen Nessenthaler-Stiche verwendet.

Diese sehr schönen neuen Kupferstiche hatte der Züricher Professor und Arzt Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733) etwa 20 Jahre zuvor für seine „Physica sacra“ entwerfen lassen. Die „Physica Sacra“, wegen der 750 großformatigen Kupferstich-Tafeln auch *Kupfer-Bibel* genannt, war in den Jahren 1731 bis 1735 in Ulm gedruckt worden. Der Gelehrte und Naturforscher Scheuchzer hatte mit diesem Werk den Versuch unternommen, die Ereignisse, von denen die Heilige Schrift berichtet, naturwissenschaftlich zu erklären.³⁴

Von dem Maler Johann Melchior Fuessli (1677–1736) aus Zürich ließ er die Bilder für seine „Physica sacra“ nach der Natur und nach Vorlagen aus Büchern oder Raritätenkammern entwerfen. Die Herstellung der Kupferplatten wurde dann hervorragenden Kupferstechern aus Augsburg, Nürnberg, Ulm und Zürich übertragen. Eine vollzählige Liste der Künstler ist in dem Buch „Die Buchillustration des XVIII. Jahrhunderts in Deutschland“ von Maria Lanckoronska enthalten. Unter den Illustratoren nimmt der Nürnberger Martin Tyroff eine führende Stelle ein, aber auch der schon erwähnte Georg David Nessenthaler der ersten Bildserie arbeitete an der „Physica sacra“ mit.



GENESIS Cap. XI. v. 4.
Scenographia Turris.

I Buch Mosis Cap. XI. v. 4.
Der perspectivische Bild des Thurns.

L.A. Biderich sculpit

Turmbau zu Babel – Kupferstich aus der zweiten Bildserie



Kain und Abel – Kupferstich aus der zweiten Bildserie



EXODI Cap. II. v. 5.
Moses in Arcula.

II Buch Mosis Cap. II. v. 5.
Mose im Rohr-Kästlein.

L.A. Budeich sculp.

Mose im Rohr-Kästlein – Kupferstich aus der zweiten Bildserie

Die Kupferbilder wurden mit barocken Einrahmungen versehen, für die Johann Daniel Preisler aus Nürnberg engagiert wurde. Preisler gelang es, durch Ausschmücken der kunstvollen Rahmen mit entsprechenden Symbolen eine unmittelbare Verbindung zum Bild herzustellen. So entstand zwischen dem Bild und seinem Rahmen eine thematische Einheit. An drei Beispielen soll dies verdeutlicht werden. Im Rahmen zum „Turmbau zu Babel“ wird die Arbeit des Architekten und des Maurers symbolisch mit deren Werkzeug dargestellt: Zirkel und Maßstab für den einen, Kelle, Winkel und Lot für den anderen. Oder in der Umrahmung der Darstellung von Kain und Abel wird psychologisierend mittels allegorischer Köpfe eine Charakterstudie in die Säulen integriert und so die menschlichen Gemütsbewegungen präsentiert. In der Kupferbibel von Scheuchzer wird selbstverständlich die Auflösung der Ziffern gegeben, die in der Cartier-Bibel, die ja eine andere Zielrichtung verfolgt, wegbleiben. Bei Scheuchzer bedeuten die Köpfe: 1. Traurigkeit, 2. Frömmigkeit, 3. Freude, 4. Verzweiflung, 5. Haß und 6. Neid.

Schließlich als drittes Beispiel noch das schöne Kupferbild mit der Ausstattung von „Mose im Rohr-Kästlein“. Der Blick schweift dem Flusse folgend über die beiden Frauen, die Pflanzen und das schwimmende Kästlein im Vordergrund hinweg und führt bis zu einer Stadt in der Ferne, wo auch der Turm zu Babel ausgemacht werden kann. An der Erklärung der Pflanzen in diesem Rahmen ist wieder die naturwissenschaftliche Absicht erkennbar: So steht z.B. der Buchstabe *B* für „Das Rohr“ und *C* für „Die Blume vom Papyrohr“.

Diese von J.D. Preißler gestochenen barocken Zierrahmen gehören zu den phantasievollsten Leistungen ihrer Gattung. Die Scheuchzer'sche Kupfer-Bibel und damit auch die in der Cartier-Bibel von 1751/b vorhandenen Kupferstiche mit den barocken Rahmen bilden einen Höhepunkt der Augsburger graphischen Kunst des 18. Jahrhunderts.

Schließlich wurde mit der Herstellung der Bildunterschriften ein weiterer spezialisierter Stecher, nämlich Johann Christoph Steinberger aus Augsburg, beauftragt.³⁵

Aus den unzähligen Stichen der „Physica sacra“ wählte Verleger Friedrich Bez für seine zweite Bildserie 65 Stiche aus, und zwar nur solche mit szenischen Darstellungen zum biblischen Geschehen,³⁶ und ließ aus verständlichen Gründen die rein naturwissenschaftlichen Abbildungen weg. Als Beispiele dafür seien die keineswegs ansprechenden Abbildungen eines Ochsenmagens oder des Skeletts eines Hasen erwähnt,³⁷ die in einem durchaus schönen barocken Bilderrahmen dargestellt werden. Diese zweite Bildserie ist auch später noch einmal in einem Teil der zweiten Auflage von 1763 (1763/b) verwendet worden.



Die Geburt und Anbetung Christi im Stall – Kupferstich aus der dritten Bildserie

Die dritte Bildserie mit den Rokoko-Rahmen

Die dritte Bildserie, ebenfalls mit ganzseitigen Kupferbildern, ist am leichten Rokoko-Rahmen zu erkennen. Sie wurde zuerst in einem Teil der zweiten Ausgabe von 1763/c und dann durchgängig in der dritten Auflage von 1770/c verwendet. Diesmal wurden die Bilder nach den Vorlagen von Scheuchzer neu gestochen, wobei die Darstellungen aber nicht verändert wurden. Abweichungen von der Vorlage sind kaum bemerkbar, das eine oder andere Bild fiel freilich seitenverkehrt aus. Weg blieben die breiten barocken mit Symbolen ausgestatteten Symbol-Rahmen und damit auch die von Scheuchzer beabsichtigte wissenschaftliche Tendenz. Dafür wurden aber in dieser Serie die Rahmen neu gestaltet und dem Geschmack der Rokokozeit entsprechend fast durchgängig mit dem zierlichen und beschwingten Rocaille- oder Muschelwerk ausgestattet. Nur einige wenige Bilder haben noch den breiten Barock-Rahmen aus der 2. Bildserie und sind wohl unverändert übernommen worden. Von den 65 Kupferbildern in den vier Bänden sind die meisten ohne Namensangabe des Stechers, 19 hat I.C. Müller gestochen, drei C.G. Guttenberg und je eines J.R. Metzger, Andr. Hoffer und Pinz.

Obwohl als Erscheinungsjahr dieser Ausgabe 1770 angegeben wird, ist auch denkbar, daß sie erst 1771 zum Verkauf fertig war, da in der beigefügten „Dissertatio ... de situ Paradisi ...“ von Gallus Cartier das Druckjahr 1771 angegeben wurde.

Faltkarten und zahlreiche einfachere Zierstücke ergänzen die Illustrationen

In der ersten Ausgabe von 1751, und auch dort nur in der Ausgabe 1751/a, sind außerdem folgende Abbildungen eingeklebt: In Band 1 bei Exodus, Kapitel XII, eine unsignierte Faltkarte mit dem Titel „Delineatio und Beschreibung Palaestinae oder des Gelobten Landes Sammt der Kinder Israel Vierzig Iährigen Reyse in der Wüsten“, bei III. Regum, Kapitel V, ein ebenfalls unsignierter Faltplan „Abriß der Stadt Jerusalem wie sie fürnemlich Zur Zeit Christi des HERRn beschaffen gewesen“, bei III. Regum, Kapitel VIII, ein Faltblatt von G.D. Nessenthaler mit 14 kleinen Bildern mit jüdischen Geräten und Kleidern und „Das Jüdische Synedrium oder der Hohe Rath zu Jerusalem“.³⁸ In Band 3 vor Ezechiel ein dreigeteiltes Faltblatt „Das Gesicht Ezechiels von den 4 Cherubim; Der Tempel Ezechiels; Landtafel der 12 Israelitischen Stämme nach der Eintheilung Ezechiels (sign. J.G. Seiller aus Schaffhausen). In Band 4 vor „Actus Apostolorum“ die Faltkarte mit dem Titel „Land-Charte über die Reisen der H. Apostel sonderlich des H. Pauli“.³⁹

Von den zahlreichen kleineren Zierstücken, die jeweils den Beginn und das Ende der vier Bibelbände schmücken, verdient nur der Holzschnitt zur



LIBER GENESIS

HEBRAÏCE
BERESITH.

Primus Moysi liberum Graeci interpretes Genesim inscripserunt, eò quòd creationem & originem mundi contineat: Hebraei verò Beresith, id est in principio; à primâ totius libri dictione, suo more appellarunt. Continet autem non solum mundi ortum, sed & progressus, mirabilemque 2369. annorum Dei gubernationem ad obitum usque Iosephi perrexit.

CAPUT PRIMUM.

De Mundi creatione, rerum creaturarum distinctione & ornatu, deque hominis Formatione, cui subiecit Deus omnia, qua creauit.

In Anfang hat GOTT den Himmel, und die Erd erschaffen.
 2. Die Erd aber ware ungestalt, und leer, und die Finsternissen bedeckten den Abgrund, auch schwebte der Geist Gottes über dem Gewässer.
 3. Da sprach Gott: Es werde das Licht, und das Licht ist worden.
 4. Und Gott sahe, daß das Licht gut wäre: Und schiede das Licht von denen Finsternissen.
 5. Und nannte das Licht Tag, und die Finsternissen Nacht: Da wurde aus dem Abend und Morgen, der erste Tag.
 6. Gott sprach auch: Es werde das Firmament zwischen denen Wässern: Und scheid die Wässer von denen Wässern.
 7. Und Gott machte das Firmament, und schied die Wässer, so unter dem Firmament waren, von denen, die ober dem Firmament stunden. Und es geschah also.
 8. Da nannte Gott das Firmament Himmel: Und es wurde aus dem Abend und Morgen der andere Tag.
 9. Gott sprach ferner: Es versammeln sich die Wässer, so unter dem Himmel seynd, an ein Ort zusammen, und das Trockne lasse sich sehen: Und es geschah also.
 10. Da nannte Gott das Trockne Erden, und die versammelte Wässer benambsete er Meer. Und Gott sahe, daß es gut ware.

In principio creauit DEUS cælum, & terram.
 2. Terra autem erat inanis & uacua, & tenebræ erant super faciem abyssi: Et Spiritus Dei ferebatur super aquas.
 3. Dixitque Deus: * fiat lux. Et facta est lux.
 4. Et vidit Deus lucem quòd esset bona: Et diuisit lucem à tenebris.
 5. Appellauitque lucem diem, & tenebras noctem: Factumque est uespere & mane, dies unus.
 6. Dixit quoque Deus: Fiat Firmamentum in medio aquarum: Et dividat aquas ab aquis.
 7. Et fecit Deus Firmamentum, diuisitque aquas, quæ erant sub Firmamento, ab his, * qui erant super Firmamentum. Et factum est ita.
 8. Vocauitque Deus Firmamentum Cælum: Et factum est uespere & mane, dies secundus.
 9. Dixit verò Deus: Congregentur aquæ, quæ sub cælo sunt, in locum unum, & appareat arida. Et factum est ita.
 10. Et vocauit Deus aridam, * Terram, congregationesque aquarum appellauit Maria. Et vidit Deus, quòd esset bonum.
 11. Et

A
Psal. 12. b. 4
155. a. 5.
Ecl. 18. a. 7
Act. 14. c. 14
17. c. 24.
* Heb. 11. a. 3.

* Psal. 135. a.
6. 148. a. 4.
Jer. 10. b. 12.
51. b. 15.

B
* Job. 38. a. 4.
Psal. 32. b. 7.
88. b. 11.
155. a. 6.

CAPUT PRIMUM.

- V. 1. In principio i. e. in initio temporis & mundi. Concil. Later. C. firmiter. Allegoricè in filio, qui ait Jo. 8. Ego sum principium, qui loquor uobis. Creauit cælum non vacuum, sed spiritualibus substantiis plenum seu eas unâ cum cælo creando. Ita cit. Concil.
 v. 2. Terra inanis, nempe sine plantis, herbis, arboribus &c. CORN. à LAP. Moraliter terra inanis sunt terreni homines, qui inanes sunt, scil. sine ornatu uirtutum & uacui bono opere existunt. Spiritus Dei i. e. uentus, ut uolunt plerique Hebræorum; sed quomodo potuit flare uentus, quando nondum erat uentus? Igitur Spiritus S. hic intelligi debet, qui confovebat aquas ad similitudinem auiculæ incubantis ait BASIL. hom. 2. in hexam. Vique uitalem imprimentis in eis; idque non sine ratione scripturæ præueniendo dicit, eò quòd postea dictura est, quod animalia ex his aquis producta sint, ait CHRYS. hom. 3. in Genes. Allegoricè hic denotatur Spiritus S. aquis Baptismi quasi incubans, itaque nos parturiens, & regenerans. S. HIERON. Ep. 83. ad Oceanum.
 v. 3. Lux. Ignis scil. ex GREG. NYSS. uel iuxta Recentiores quosdam Philosophos æthera illa substantia, ex cuius motione lux emanat, aut saltem aliud corpus lucidum.
 v. 5. Uespere & mane, dies unus, i. e. primus. Phrasi hebraicâ numerus cardinalis pro ordinali ponitur. Meminit uerò prius uespere quam mane, quòd Hebræi suum naturalem diem à uespere incipient, VATAB.
 v. 7. Fecit Deus firmamentum, seu orbis cœlestes in medio aquarum, uti & ex medio aquarum, seu ex uasta illa abyssu aquarum, quibus totum spatium à terra usque ad Cælum empyreum complebatur. TIRIN. Et diuisit aquas ab aquis. Ex qua diuisione consequens est, ut supra firmamentum seu supra cœlos sint ueræ & naturales aquæ. Ita communiter SS. Patres teste CORN. à LAP.

PARS. I.

A

Einleitung des Alten Testaments besondere Aufmerksamkeit und ist deswegen hier abgedruckt. Gleichzeitig auch als Beispiel für die zweispaltige Anordnung des Vulgata-Textes und der deutschen Übersetzung mit den Kommentaren, die in den Fußnoten folgen, und den seitlichen Querverweisen.

„Irenaeus a Benedictis“ – Ein anonymes Schreiben sorgt für Streit

Fast gleichzeitig mit den Benediktinern aus Ettenheim hatte der Züricher Pfarrer Ulrich eine Bibelübersetzung drucken lassen. Nun erschien 1755 unter dem Titel „Irenäus a Benedictis“ ein anonymes Schreiben,⁴⁰ das eine Verteidigung der *Biblia Sacra* aus Ettenheimmünster war, in dem aber zugleich auch Pfarrer Ulrich des Plagiats beschuldigt wurde. In Zürich wurde diese Schmähschrift durch den Scharfrichter öffentlich verbrannt. Pfarrer Ulrich und ein Pfarrer Fießli wollten den Verfasser dieses Schreibens ausfindig machen. Sie waren überzeugt, daß ein deutscher Katholik oder auch Pater Kolb aus St. Gallen oder ein Chorherr Breitinger die Urheber seien. So sollte P. Gallus für Aufklärung sorgen, andernfalls würden seine Werke in der Presse dem Spott preisgegeben werden. Die Auseinandersetzung dauerte zumindest 1760 noch an. Im letzten Brief Cartiers ist von Anmerkungen zum Irenäus-Schreiben die Rede, die in Ettenheimmünster angefertigt worden seien, um den Beweis zu erbringen, daß die Cartier-Bibel auch von Protestanten geschätzt würde. In der Stiftsbibliothek ist heute leider kein Exemplar mehr vorhanden. Auch wurde die Verfasserschaft des Pamphlets nie geklärt.

P. Gallus Cartier, ein herausragender Theologe seiner Zeit

Der bedeutendste Gelehrte des Klosters Ettenheimmünster, der über den süddeutschen Raum und die Kongregation der Benediktiner hinaus sogar in Rom Beachtung fand, war Gallus Cartier, der jüngere Bruder des Bibelübersetzers Germanus Cartier.

Er kam am 8. April 1693 in Pruntrut zur Welt und wurde auf den Namen Konrad getauft. Die Ordensgelübde legte er am 27. April 1712 ab. Die Primiz feierte er am 3. Oktober 1717 in Ettenheimmünster, lehrte dann Philosophie und Theologie, 1729 auch im Kloster Gengenbach, wo er ein theologisches Traktat über die Heilige Schrift verfaßte. Von 1732–1742 war er Prior, von 1742 an dann Subprior, gleichzeitig Novizenmeister und weiterhin Professor. Aufgrund seiner Verteidigungsschrift der Unfehlbarkeit des Papstes⁴¹ gelangte er zu hohen päpstlichen Ehren. Am 24. August 1742 erhielt er den Ehrentitel eines Apostolischen Notars und offenbar das Recht, wenn man das Wappen von Gallus Cartier⁴² aus der Badischen Landesbibliothek als Beweis heranzieht, den dieser Würde entsprechenden Hut zu tragen.



Pater Gallus Cartier

Überdies wurde Gallus Cartier am 24. März 1743 von Papst Benedikt XIV. (1740–1758) zum Consultor der Kongregation für den „Index librorum prohibitorum“, das Verzeichnis der verbotenen Bücher, bestellt.⁴³ Am 17. April 1777 verstarb er mit den Sakramenten der Kirche versehen im Alter von 84 Jahren und fand in der Klosterkrypta seine letzte Ruhestätte. Bleibt noch anzumerken, daß das Klosterleben von Pater Gallus Cartier keineswegs geradlinig verlief. Er war zwar ein begabter und kenntnisreicher Mann, zeigte aber anfangs mehr weltliche Neigungen und trat dann mit Erlaubnis der Oberen aus Ruhmsucht aus dem Orden aus, um in Wien die Stelle eines Hofmeisters einzunehmen. Doch von dem weltlichen Leben enttäuscht kehrte er wieder in sein Kloster zurück.⁴⁴

Im 18. Jahrhundert wurde Gallus Cartier als Philosoph und Theologe zu den bedeutendsten Gelehrten des Benediktinerordens gerechnet.⁴⁵ Über sein umfangreiches theologisches Werk, sei es handschriftlich oder in Buchform, gibt die unten aufgeführte Literatur umfassend Auskunft.⁴⁶

Sein Hauptwerk ist die vierbändige „Theologia universalis ad mentem et methodum celeberrimorum nostrae aetatis theologorum ac ss. Scripturae

interpretum“ von 1757. Hier entwirft er eine allgemeine Theologie nach der Ansicht und Methode der berühmten Theologen und Übersetzer der Hl. Schriften seiner Zeit. Pater Gallus setzt, nach Ansicht von Karl Werner in den „Allgemeinen deutschen Biographien“,⁴⁷ dem Scholastizismus der bisherigen Theologie eine auf der Bibel, den Kirchenvätern und Konzilien gestützte Theologie gegenüber.

In einem Vortrag in der Historischen Bibliothek in Rastatt über den „Umbruch in der katholischen Theologie des 18. Jahrhunderts erläutert an Abt Martin Gerbert von St. Blasien und Gallus Cartier von Ettenheimmünster“ stellte Alfons Deissler 1990 fest, daß P. Gallus Cartier zwar aus pädagogischen Gründen die scholastisch-technischen Formen beibehielt, seine „Theologia universalis“ aber aus den echten theologischen Quellen, vor allem aus der Hl. Schrift, beziehe.⁴⁸ Gallus Cartier unterhielt einen regen Schriftwechsel⁴⁹ nicht nur mit dem Stiftsbibliothekar Kolb von St. Gallen, sondern insbesondere mit Abt Calmet von Senones in den Vogesen und mit P. Oliver Legipont, der 1752 in Kempten die deutsche Benediktinerakademie gegründet hat. P. Gallus engagierte sich sehr stark bei der Gründung dieser Akademie und übernahm dann neben Abt Dornblüth deren Geschäftsführung für den Breisgau.

Auch aus der „Geschichte des Schwarzwaldes“⁵⁰ von Fürstabt Martin Gerbert wissen wir, daß er den jüngeren Cartier einmal in Ettenheim „ehrfurchtsvoll“ begrüßt habe. Und über die beiden „hochgelehrten leiblichen Brüder Germanus und Gallus Cartierius“ notiert er, daß sie „durch die Veröffentlichungen von vielen Werken berühmt geworden“ seien.

Mit dieser Meinung des ebenfalls hochgelehrten und berühmten Fürstabtes Martin II. aus St. Blasien soll diese Abhandlung ihr Ende finden, deren Ziel es war, die *Biblia Sacra*, das große Opus der Mönche aus der Abtei Ettenheimmünster, und ihre wichtigsten Autoren Germanus und Gallus im 250. Jahre nach Erscheinen der Bibel zu würdigen und zugleich einen Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte der Ortenau zu leisten.

Anhang

Die Cartier-Bibel im Antiquariat

Einen interessanten Einblick in den Handel mit antiquarischen Büchern im vorigen Jahrhundert gibt das von Jean George Théodore Graesse 1859 herausgegebene Buch „Trésor de livres rares et précieux ... ou recherchés“, das ist ein Verzeichnis mit seltenen, kostbaren und auch gesuchten Büchern mit Angabe von Händlern und Preisen. Danach kostete vor etwa 150 Jahren die 3. Auflage der Cartier-Bibel von 1770 mit allen 65 Kupferstichen 12 Gulden, die zweite Auflage mit den an sich wertvolleren Stichen aus der Scheuchzer'schen „Physica sacra“ nur 3 Gulden und 30

Kronen.⁵¹ Das vom Historischen Verein Ettenheim vor ein paar Jahren erworbene Exemplar von 1751/b war ebenfalls schon im 19. Jahrhundert einmal antiquarisch angeboten worden. Auf der Innenseite des vorderen Umschlagdeckels klebt noch ein Zeitungsinserat, das sich an die „Hochwürdige Geistlichkeit“ richtet und das gut erhaltene Exemplar der „Biblia Sacra latino-germanica cum commentario Constantiae 1763“ zum Preis von 30 fl. anbietet. Da die Guldenwährung in Deutschland 1871 und in Österreich 1892 abgeschafft wurde, dürfte der damalige Besitzwechsel in diesem Zeitraum vonstatten gegangen sein. Für die zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Artikels im Antiquariatshandel via Internet angebotenen acht Cartier-Bibeln werden für die vier Bände je nach Auflage, Erhaltungszustand, Qualität des Einbandes und Vollzähligkeit der Kupferstiche Preise zwischen rund 1000 und 5000 Mark oder auch mehr verlangt. Preislich sogar noch im mittleren Bereich liegt ein Exemplar mit Buchwurmspuren und Dolch- oder Säbeleinstichen, das aber trotzdem als schönes Exemplar eingestuft wird. „Habent sua fata libelli“ – in freier Übersetzung: Auch Bücher, in diesem Fall Bibeln, haben ihr Schicksal. So auch eine weitere von mir eingesehene Ausgabe von 1751 mit einem kleinen eingeklebten „Ex-Libris-Kupferstich“ mit dem Wappen eines Bischofs und nach Besitzwechsel mit dem Stempel von Rabbi Aviezer Burstin. Beide Besitzeinträge sind leider ohne Datum. Der Eintrag in einer anderen Bibel von 1751 besagt, daß Joseph Ignaz Lechleütner aus Säben in Tirol, Pfarrer in der Diözese Brixen, die Bibel 1772 gekauft hat. Und der Vermerk in einer anderen Bibel läßt wissen, daß P. Paul Kettenacker, ein Benediktiner aus St. Blasien, diese Bibel 1809 dem Kapuzinerpater Werner in Rottenburg übergeben hat.⁵²

Dank für vielfältige Unterstützung

Für Unterstützung bei dieser Arbeit sage ich Dank:

Für großzügige Hilfe und Beratung Herrn Dr. Eberhard Zwink vom Fachreferat Theologie und Philosophie der Württembergischen Landesbibliothek (WLB); Frau Sibylle Baur von der WLB; Herrn Rainer Fürst von der Badischen Landesbibliothek (BLB) Karlsruhe; Frau Dr. Willer von der Niedersächsischen Staatsbibliothek Göttingen; Frau Adelheid Häusler und Frau Hecht von der Bibliothek des Kath. Bibelvereins e.V. Stuttgart; Herrn Silvio Frigg von der *Stiftsbibliothek* St. Gallen für die Kopien des Briefwechsels zwischen P. Cartier und P. Kolb; Herrn Lic.phil. Lorenz Hollenstein vom *Stiftsarchiv* für den Verweis an die zuständige *Stiftsbibliothek* St. Gallen und der Historischen Bibliothek der Stadt Rastatt. Für Interesse und Hilfe in Ettenheim sei Frau Leonie Bührle, Herrn Franz Josef-Helle, Herrn Dieter Weis, Herrn Bernd Heilig und Herrn Dr. Hans-Otto Zimmermann ein herzliches Dankeschön gesagt.

Anmerkungen

- 1 Es sei nur an die Silbermann-Orgel, das hohe musikalische Niveau der Mönche im 18. Jahrhundert und an den Komponisten Ildefons Haas erinnert. Vgl. hierzu: Klär, Bernhard: P. Ildefons Haas. Ein Musiker des Klosters Ettenheimmünster. In: Freiburger Diözesan-Archiv (FDA) 82/83 (1962/63); Ders: Pater Ildefons Haas (1735–1791) aus Ettenheimmünster. Ein Beitrag zur Musikgeschichte eines süddeutschen Benediktinerklosters im 18. Jahrhundert. Dissertation Heidelberg 1971; Ders: Musikpflege im Kloster Ettenheimmünster – Pater Ildefons Haas aus Offenburg. In: Die Ortenau 77 (1997), 311–332
- 2 Zur Geschichte des Klosters und zu Abt Johannes Baptist Eck (1710–1740) und Abt August Dornblüth (1740–1774) siehe: P. Carolus Will (1693–1748): Album seu catalogus ... abbatum huius D. Ettonis Monasterij ad S. Landelinum ... congestus a P. Carolo Will, 1728. Mit Nachträgen bis 1743. (177–208: Abt Eck mit Wappen; 211–216: Abt Dornblüth mit Wappen)
 Vgl. auch: Catalogus Religiosorum huius Divi Ettonis Monasterii ad. S. Landelinum ...“ von Pater Bernhard Mugg (1640–1717) und P. Carl Will (1693–1748)
 Beide Handschriften wurden im Sommer 2000 von Bernhard Uttenweiler, dem Vorsitzenden des Historischen Vereins Ettenheim, aus dem Nachlaß von Prof. Dr. Rest wieder dem Pfarrarchiv Ettenheimmünster übergeben
 Gallus Mezler, Monumenta historico-chronologica monastica collecta a P. Gallo Mezler, monacho S. Galli (1798), herausgegeben von J.G. Mayer, Die Aebte der Klöster Ettenheimmünster und Schuttern. In: Freiburger Diözesan-Archiv (FDA) 14 (1881) 154: Abt Eck; 154–155: Abt Dornblüth
 Kürzel, Albert: Benediktiner-Abtei Ettenheimmünster. Lahr 1870. Reprint: Historischer Verein Ettenheim, 1995, 157–159
 Kürzel, Albert: Beiträge zur Geschichte des Klosters Ettenheimmünster. Abt Johannes Eck, 1710–1740. In: Freiburger Diözesan-Archiv 15 (1882). 203–210
 Heizmann, Ludwig: Das Benediktinerkloster Ettenheimmünster. Lahr 1932; 161–164: Abt Eck; 164–166: Abt Dornblüth
 Schwarzmaier, Hansmartin: Das Kloster Ettenheimmünster. In: Germania Benedictina V. Die Benediktinerklöster in Baden-Württemberg. Augsburg 1975, 215–224. Auch in: Geroldsecker Land 22 (1980), 16–31
 Schadek, Hans: Das Benediktinerkloster Ettenheimmünster. II. Teil: Die innere Entwicklung des Konvents bis zur Reform des 12. Jahrhunderts. Vom 30jährigen Krieg bis zur Säkularisation. In: Die Klöster der Ortenau, Hrsg. Wolfgang Müller = Die Ortenau 58 (1978), 181–184
- 3 „Catalogus Religiosorum“ Wappen und Daten von Germanus Cartier, 74–75
 Kürzel, Albert: Nekrologien von Ettenheimmünster. In: FDA 15 (1882), 214–215: Germanus Cartier, 218–220: Gallus Cartier
- 4 Im „Catalogus Religiosorum“ sind, S. 75, bei Eintrag zu Fortunatus Weber acht Primizianten erwähnt, dann aber namentlich nur sechs aufgeführt
- 5 Im lateinischen Text ist Ebersmünster mit „Apri-Monasterium“ übersetzt: aper = der Eber
- 6 Im „Catalogus religiosorum“, 74, wird Pruntrut der Diözese Besançon zugeordnet, es gehört aber seit dem Mittelalter zum Bistum Basel, heute zum Kanton Bern
- 7 Preisendanz, Karl: Die Handschriften des Klosters Ettenheimmünster. Badische Landesbibliothek (BLB), Karlsruhe 1932, Neudruck Wiesbaden 1973, dort Nr. 410: Collecta Ettoniana, mit biographischen Notizen über die beiden Cartiers

- Kürzel, FDA 15 (1882), 214–215
 Heizmann: Das Benediktinerkloster ... Lahr 1932, 169
- 8 Preisendanz, Die Handschriften ..., ausführliches Register
 Ziegelbauer, Magnoald: *Historia rei literariae ordinis S. Benedicti*. 4 Bände. Augsburg – Würzburg 1754. Band IV. (*Biblia sacra* von Germanus Cartier, 16, andere Schriften 33, 274, 750, 274, 705. Schriften des Gallus Cartier 64, 122, 249, 705, 706)
 - 9 Wetzer und Weltes Kirchenlexikon oder Enzyklopädie der katholischen Theologie und ihrer Hilfswissenschaften. Zweite Auflage von Joseph Cardinal Hergenröther. Herder-Verlag Freiburg, 1883, II. Band, Sp. 2001–2002 (Germanus und Gallus Cartier)
 - 10 Laut Vorabdruck aus Bibelkatalog der Württembergischen Landesbibliothek handelt es sich um die Vulgata Clementina
 - 11 Die Widmung richtet sich an „Cardinal ac Principi Armand de Soubise“. Damit kann nur François Armand Auguste de Rohan-Soubise-Ventadour, der am 20.7.1749 als zweiter der Rohans auf den Bischofsstuhl von Straßburg gelangte, gemeint sein. Dessen Großonkel und Vorgänger war Armand Gaston Maximilien de Rohan-Soubise, Bischof von 1704 bis 19.7.1749
 - 12 BLB: E.M. 410, Preisendanz, Die Handschriften des Klosters ...
 - 13 BLB: E.M. 410, Preisendanz, Die Handschriften des Klosters ...
 - 14 Fiebing, Hermann: Prachtdruck „Biblia Sacra“. In: Konstanzer Druck- und Verlagswesen früherer Jahrhunderte. Universitätsverlag Konstanz 1974, 34–35, 102–103 und Anlage „Genealogie der Konstanzer Buchdruckereien, 1586–1850
 - 15 „Syllabus editionum S. Scripturae, nec non Authorum & Ejusdem S. Scripturae interpretum“, am Anfang von Band 4 (Neues Testament) in der alphabetischen Liste der katholischen Übersetzer, 1–12. Der Autor des „Syllabus“ ist nicht angegeben, dürfte aber P. Franz Hauser sein. Siehe: Kürzel, FDA 15 (1882), 223
 Das Vorwort, die „Praefatio“, ist in allen drei Ausgaben der *Biblia Sacra* enthalten. Vgl. hierzu: Johannes Schildenberger, Leopold Lentner, Paul Heinz Vogel und Otto Knoch: *Die Bibel in Deutschland. Das Wort Gottes und seine Überlieferung im deutschen Sprachraum*. Verlag Kath. Bibelwerk GmbH Stuttgart, 1965. (Dietenberger, 261–263; Ulenberg, 265–267; Germanus Cartier, 272–274) und Auer, Wilhelm Theodor: *Katholische Bibelkunde*. Verlag Katholisches Bibel-Werk Stuttgart, 1956. (98–102: Dietenberger, 105–107: Ulenberg, 116–119: Ettenheimmünster)
 - 16 Gerbert, Martin II. (Fürstabt von St. Blasien): *Geschichte des Schwarzwaldes. Siedlungsgebiet des Ordens des heiligen Benedikt. Vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Übersetzung der 1783 erschienenen „*Historia Nigrae Silvae*“ von Adalbert Weh, Band II. Freiburg: Rombach 1996, (759–761: Das 18. Jahrhundert. Ettenheimmünster)
 - 17 Diese Bemerkung von Fürstabt Martin Gerbert entspricht nicht ganz den Tataschen, da die beiden Cartiers ja schon unter Abt Eck in Ettenheimmünster eingetreten waren
 - 18 Ziegelbauer: *Historia rei literariae ...*, 1754, Band IV
 - 19 Panzer, Georg Wolfgang: *Versuch einer kurzen Geschichte der römisch-katholischen deutschen Bibelübersetzung*. Gedruckt bei George Peter Monath, Nürnberg 1781. Über Cartier 189–195
 - 20 Fiebing: Prachtdruck „Biblia Sacra“, 34
 Weidmann: *Geschichte der Bibliothek von St. Gallen seit ihrer Gründung um das Jahr 830 bis auf 1841*. St. Gallen 1841. (300/Q.I. Zusammenfassung des Briefes von Gallus Cartier vom 5.10.1756). In der Stiftsbibliothek St. Gallen: Cod. Sang. 1283, 52, Brief Nr. 39
 Verzeichnis der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen. Hrsg.: Kath. Administrationsrath des Kantons St. Gallen. Halle 1875, 442

- 21 Heizmann: Das Benediktinerkloster ..., 167–180: Wissenschaftliche Leistungen. Kürzel, Nekrologien ..., 1739–1801, FDA 15 (1882), 210–224
Lindner, Pirmin: Die Schriftsteller und Gelehrten der ehemaligen Benediktiner-Abteien. Ettenheimmünster. In: FDA 20 (1889), 128–135
- 22 „Dissertatio critica de situ paradisi terrestri ad caput secundum Genesis Vers. V. VI. Seq. auctore P. Gallo Cartier Monasterii Ettoniani vulgo Ettenheimmünster dicti Ordinis S. Benedicti in Brisgoja religioso ac subpriore. Constantiae sumptibus Jacobi FridERICI Bez et sociorum ibidem bibliopolarum Anno Christi MDCCLXIII“. 1763 im Band 4 nach der „Apocalypsis B. Joannis Apost.“ In der Ausgabe von 1770 ist als Druckjahr der „Dissertatio“ MCCLXXI (= 1271) statt MDCCLXXI (= 1771) angegeben. Zu der „Dissertatio“ gehört noch eine Faltkarte: „Tabula Paradisi terrestri iuxta Systema Harduini S.I. Presbyter“
- 23 In der Ausgabe von 1751 befindet sich der „Syllabus“ ganz am Ende des 4. Bandes nach dem Index. In den späteren Auflagen aber zu Beginn des Neuen Testaments vor dem Matthäusevangelium. Als Autor des „Syllabus“ ist P. Franz Hauser anzusehen. Vgl. seine Werkliste bei Albert Kürzel, FDA 15 (1882), 223
- 24 Schildenberger: Die Bibel in Deutschland, 269–270
Auer: Katholische Bibelkunde, 113–114
- 25 Kürzel, FDA 15 (1882), 223. „Variantes lectiones s. scripturae ex hebraicis et graecis codicibus manuscriptis monasterii S. Galli excerptae“
- 26 „Catalogus Religiosorum“, 82–83: Hauser
Franciscus: Kürzel, FDA 15 (1882), 223–224: Franz Hauser
Heizmann, Das Benedictiner-Kloster ..., 171: Hauser
Schadek, Das Benedictiner-Kloster ..., Die Ortenau 58 (1978), 185
- 27 Erster Beleg für die Beteiligung von P. Ildefons Haas an der Bibelforschung. Außerdem nennt A. Kürzel, FDA 15 (1882), 221, unter den Schriften von P. Ildefons Haas ebenfalls die „Variantes lectiones s. scripturae e manuscriptis codicibus monasterii S. Galli excerptae“
Über den Komponisten Haas siehe die Veröffentlichungen von Bernhard Klär in Anmerkung 1
- 28 Weidmann: Geschichte der Bibliothek ..., 1841, 304/R
Zusammenfassung des Briefes von Franz Hauser an P. Kolb. In der Stiftsbibliothek die Originalabschrift im Cod. Sang. 1283, 220, Nr. 75
- 29 Im Frühjahr 2001 wurden im Internet-Antiquariat mindestens acht Cartier-Bibeln angeboten
- 30 Katalog der Bibelsammlung der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart. Herrn Dr. Eberhard Zwink bin ich für die Überlassung eines Vorabdrucks zur lat.-dt. Cartier-Bibel zu besonderem Dank verbunden. Von dort sind die Namen der beteiligten Stecher entnommen: Christian Friedrich Lottes, Johann Georg Pinz, Philipp Gottfrid Harder, Jakob Wangner, Johann Christoph Steinberger, Tobias Lobeck, I. M. Werlin, Elias Schaffhauser, Andreas Hoffer, Johann Gottfrid Thelot und Johann Jakob Graeßmann. Außerdem J.G. Seiller aus Schaffhausen mit dem Faltblatt „Das Gesicht Ezechiels ...“
Das Pfarrarchiv Ettenheimmünster besitzt ebenfalls die Ausgabe von 1751 mit den dreiteiligen Kupferstichen von Nessenthaler. Dort sind zusätzlich folgende Stecher verzeichnet: Gottfrid Pfauntz (Band 4, 36, Nr. 11 und 178, Nr. 5) und Nicol. Friederich Sauerbrey fecit Norimberga (Band 4, 66, Nr. 20)
- 31 Zählung der Kupferstiche nach dem Exemplar im Pfarrarchiv Ettenheimmünster, ohne die zusätzlichen Faltafeln

- 32 Freundlicher Hinweis von Herrn Walter Remy vom Antiquariat Remigius in Betzdorf/Sieg
- 33 Der Historische Verein Ettenheim besitzt den Band 1 und 2 der Biblia-Sacra von 1751/b mit den ganzseitigen Stichen aus der „Physica sacra“ von Scheuchzer
- 34 Der volle Titel lautet: „Kupfer-Bibel In welcher Die *Physica Sacra* Oder Geheiligte Natur-Wissenschaft Derer In Heil. Schrifft vorkommenden Natürlichen Sachen, Deutlich erklärt und bewährt Von *Joh. Jacob Schevchzer*, Med. D. Prof in Lyceo Tigurino, Anbey Zur Erläuterung und Zierde des Wercks In Kuenstlichen Kupfer-Tafeln Ausgegeben und verlegt Durch Johann Andreas Pfeffel, Kayserlichen Hof=Kupferstecher in Augspurg. ... Augspurg und Ulm / Gedruckt bey Christian Ulrich Wagner, 1731.“ Eine lateinische Ausgabe der „Physica sacra“ ist in der Universitätsbibliothek Freiburg auf Mikrofiche aus der Universität von Illinois vorhanden: *Johannis Jacobi Schevchzeri ... iconibus aeneis illustrata / procurante & sumtus suppeditante Johanne Andrea Pfeffel. Augustae Vindelicorum, Ulmae*
Weyl, Richard: Die Physica Sacra des J.J. Scheuchzer. Ein Dokument zur Wissenschaftsgeschichte im Raum Konstanz. In: *Konstanzer Blätter für Hochschulfragen*, Heft 11, Jahrgang 4, Konstanz 1966, 82–92
Krauss, Hans: *Berühmte Bilder zur Menschheitsgeschichte aus Johann Jacob Scheuchzers PHYSICA SACRA. 100 Kupfertafeln ausgewählt und erläutert von Hans Krauss. Universitätsverlag Konstanz, 1984*
- 35 Lanckoronska, Maria; Oehler, Richard: Die Buchillustration des XVIII. Jahrhunderts in Deutschland, Österreich und in der Schweiz. Erster Teil: Die deutsche Buchillustration des Spätbarock und Rokoko. Leipzig, 1932, (32–35: Über die „Physica sacra“ von Johann Jakob Scheuchzer und die Kupferstecher.) Illustrationen aus Scheuchzer wurden verwendet in der *Biblia Sacra* 1751/b und 1763/b
Die Namen der in der *Biblia Sacra* von 1751/b (2. Bildserie) und 1763/b (ebenfalls 2. Bildserie) beteiligten Stecher sind nach dem Katalog der Württembergischen Landesbibliothek: H Sperling, C. Sperlingin, M. Tyroff, G.D. Heumann, B. S. Sedlezki, J.A. Fridrich, J.G. Pinz, Ph.G. Harder und Ph.A. Kilian. In der Ausgabe des Historischen Vereins zusätzlich: B. Probst, G. Lichtensteger
An der „Physica Sacra“ von Scheuchzer waren laut Lanckoronska weitere Stecher beteiligt, deren Bilder aber nicht bei Cartier verwendet wurden: J.A. Corvinus, J.A. Delsenbach, G.D. Nessenthaler, J.A. Pfeffel, C. Remsshart, D. Scheuchzer (Sohn des Autors), J. Stridbeck, J.G. Thelott, J. Wangner. Die Bildunterschriften wurden gestochen von J.C. Steinberger
- 36 Von den 65 durchnummerierten Kupferstichen sind 1–26 im 1. Band, 27–29 im 2. Band, 30–35 im 3. Band und 36–65 im 4. Band (Neues Testament). Dieselbe Einteilung gilt auch für die 3. Bildserie mit den Rokokorahmen
- 37 Krauss, Hans: *Berühmte Bilder ...*, 87, bzw. 93
- 38 „Das Jüdische Synedrium“ ist im Vorabdruck des Kataloges der Bibelsammlung der WLB, für die Ausgabe von 1751/a nicht erwähnt. In der Ausgabe vom Pfarrarchiv von Ettenheimmünster, 1751/a, im Band 1, 550, vorhanden
- 39 Angaben nach dem Katalog der Bibelsammlung der WLB, Vorabdruck zu der Cartier-Bibel von 1751/a (mit der 1. Bildserie von Nessenthaler)
- 40 Irenäus: griechischer Kirchenvater, bedeutendster Theologe des 2. Jahrhunderts. Er gilt als Vater der katholischen Dogmatik. Die folgenden Ausführungen über den Bibel-Streit entnommen aus: Weidmann, *Geschichte der Bibliothek von St. Gallen*, 301–303

- 41 Ziegelbauer: *Historia rei literariae ...*, 1754, Band IV., 249, Cartier, Gallus: „Auctoritas & Infallibilitas Summorum Pontificum in Fidei & Morum quaestionibus definiendis stabilita, & adversus Illustriss. D. Benignum Bossuet ...“, 1738
- 42 BLB: E.M. 410, Bild von Gallus Cartier. Preisendanz: *Die Handschriften ...*
- 43 „Catalogus Religiosorum“, 72–73: Gallus Cartier. Kürzel, FDA 15 (1882), 218–220: Gallus Cartier. Bild von Gallus Cartier: BLB:, E.M. 410
- 44 Kürzel, FDA 15 (1882), 218
- 45 Werner, Karl: *Geschichte der katholischen Kirche seit dem Trienter Concil bis zur Gegenwart*, München, Cotta, 1866, 178
Wetzer und Weltes *Kirchenlexikon ...*, 1883, II. Bd., Sp. 2000
- 46 Kürzel: FDA 15 (1882), 218–220
Lindner: *Die Schriftsteller ...*, FDA 20 (1889), 132
Ziegelbauer: *Historia rei literariae ...*, 1754, Band IV
Preisendanz: *Die Handschriften ...*, 1973
- 47 *Allgemeine Deutsche Biographie (ADB)*, Band 4, 1876, 36–37
Kürzel, FDA 15 (1882), 220
Baudrillart, Alfred: *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques. Commencé sous la direction de S. Em. le cardinal Alfred Baudrillart et continué par A. De Meyer et Et. Van Cauwenbergh. Tome 11, Paris 1949. Cartier, Gall. und Germain Cartier, Spalte 1238–1239*
- 48 Deissler, Alfons: *Der Umbruch in der katholischen Theologie des 18. Jahrhunderts erläutert an Abt Martin Gerbert von St. Blasien und Gallus Cartier von Ettenheimmünster. Vortragsreihe der Historischen Bibliothek der Stadt Rastatt im Ludwig-Wilhelm-Gymnasium*, 44 Seiten, Stadtverwaltung Rastatt, 1990. Die Historische Bibliothek der Stadt Rastatt besitzt mehrere theologische Werke von Abt Gerbert und auch eines von Pater Gallus Cartier
- 49 Schadek: *Das Benediktinerkloster ...* In: *Die Ortenau* 58 (1978), 182–185
Volk, Paulus: *Ein Briefwechsel aus der deutschen Wissenschaftsgeschichte des 18. Jahrhunderts. Zeitschrift für deutsche Wissenschaftsgeschichte* 1 (1935), (23–39, 92–105, 97 ff. Briefwechsel von Gallus Cartier im 18. Jahrhundert)
Hammermayer, Ludwig: *Die Benediktiner und die Akademiebewegung im katholischen Deutschland (1720–1770). In: Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner- und Zisterzienserorden (SM) 70 (1959), 45–146. (50 Anm. 17: Briefwechsel von Gallus Cartier mit P. Oliver Legipont, dem Begründer der deutschen Benediktinerakademie, 1752)*
Dümgé, Carl Georg: *Regesta Badensia. Urkunden des Großh. Badischen General-Landesarchivs von den aeltesten bis zum Schlusse des zwoelften Jahrhunderts. Karlsruhe 1936, 2, (Hinweis auf Briefwechsel von Gallus Cartier mit Abt Calmet von Senones in den Vogesen)*
Kürzel, FDA 15 (1882), 218–220
- 50 Gerbert, Martin II.: *Geschichte des Schwarzwaldes ...*, 760.
In einem Brief vom 28. Januar 1754 erwähnt Fürstabt Gerbert auch P. Gallus: Vgl.: *Korrespondenz des Fürstabtes Martin II. Gerbert. Hrsg. Badische Historische Kommission, bearbeitet von Georg Pfeilschifter. I. Band 1752–1773, Verlag Müller Karlsruhe, 1931, 28*
- 51 Graesse, Jean George Théodore: *Trésor de livres rares et précieux ou nouveau dictionnaire bibliographique contenant plus de cent mille articles de livres rares, curieux et recherchés, d'ouvrages de luxe, etc. avec les signes connus pour distinguer les éditions originales des contrefaçons qui en ont été faites, des notes sur la rareté et le mérite des livres cités par Jean George Théodore Graesse. – Dresden*

- Kuntze. Band 1: A–B. 1859, (397 unter dem Stichwort „Biblia Latina“. Er erwähnt die 3. Ausgabe von 1770, meint aber die erste Ausgabe von 1751 sei in Köln erschienen)
- 52 In den Katalogen von Buchantiquariaten weisen oft Abkürzungen auf Buch- oder Bibel-Verzeichnisse hin, die hier, falls sie nicht schon bearbeitet sind, zur Vervollständigung erläutert werden:
- „BM“: „British Museum“ – heute: British Library. Die englische Nationalbibliothek mit der größten Bibelsammlung der Welt. In der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart wohl die viertgrößte!
- „BLC“: The British Library general catalogue of printed books. London, München
- „DM“ oder „Darlow/Moule“: Summer, Herbert, Arthur: Historical catalogue of printed editions of the English Bible. 1525–1961. Rev. and expanded from the ed. of T.H. Darlow und H.F. Moule (1903–1911). London: The British and Foreign Bible Society, 1968. Unter der Nr. 4245 kurzer Hinweis auf die Cartier-Bibel von 1751 und 1770
- „Faber du Faur“: Faber du Faur, Curt von: German Baroque Literature, a catalogue of the collection in the Yale University Library, New Haven. Cartier-Bibel: Nr. 1855.
- „Lüthi 80“: Lüthi, Karl J.: Die Bibel in der Schweiz und in der Welt: Katalog der Sammlung Karl Lüthi sowie von Beständen anderer Herkunft. Schweizerische Landesbibliothek, Bern, 1931
- „Rümann 1018“: Rümann, Arthur: Die illustrierten deutschen Bücher des 18. Jahrhunderts. Julius Hoffmann Verlag, Stuttgart, 1927. Nachdruck: Stuttgart, Hauswedel, 1988. Hinweis auf Scheuchzer unter Nr. 1018



Die unter Abt Johannes Baptist Eck von dem Vorarlberger Baumeister Peter Thumb 1720 erbaute Klosteranlage von Ettenheimmünster. Nach der Aufhebung der Abtei im Jahre 1803 wurden die Klostergebäude verkauft und zwischen 1828 und 1865 restlos abgetragen. Das Gemälde von 1828 befindet sich im Pfarrhaus in Ettenheimmünster.

Reproduktion: Wolfgang Wiesner